

„Von Neapel? Doch nicht ganz allein?“

„Ich war nicht allein, Gott war bei mir.“

Die Lehrerin blickte „von Rührung übermannt“ auf das Kind; und als dieses jetzt mit seinen süßen ernstern Augen vertrauensvoll zu ihr aufsaß und sagte: „Meine Mama schickt mich Dir; sie sagte, Du würdest meine Mutter sein“, da vergaß sie ganz, um wie viel einfacher ihr bescheidenes Leben noch werden mußte, wenn sie das wenige, das sie hatte, noch mit dem Kinde theilte, da dachte sie nur daran, daß Gott ihr Gebet erhört und ihr ein Wesen geschenkt hatte, das sie lieben konnte.

Sie breitete beide Arme aus und zog das verlassene Kind an ihre Brust. Keines von ihnen sprach ein Wort, während sie sich eng umschlungen hielten; fühlten sie doch im tiefsten Herzen, daß Gott bei ihnen war.



## VI.

### Das Bübchen vor der Himmelsthür.

(Mit Bild.)

Es war am Abend vor Weihnachten.

Wie lang der Tag heut' dem kleinen Hans geworden war, nein, das war gar nicht zu sagen! Aber nun war der Abend wirklich herbeigekommen.

Da draußen auf der Gasse wurden die Laternen angezündet; in dem dunkelnden Wohnzimmer saßen Hans, seine großen Schwestern Lina und Gustel, sein kleines Brüderchen, und warteten auf das Läuten der Glocke, das sie zum Christbaum hineinrufen sollte. Wie lang' das dauerte! Jetzt, endlich tönte es: Klinglingling! und Hans und seine Geschwister stürmten in das Zimmer.